№ 69. Menden, Samstag den 31. August 1872. 13. Jahrgang.

Westphälischer Telegraph,

verbunden mit dem amtlichen Iserlohner Kreisblatt.

Organ des landwirthschaftlichen Kreisvereins.

Redaction, Druck und Verlag von W. Riedel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — **Abonnementspreis:** Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 12½ Sgr., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 15 Sgr.
Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 1 Sgr. Anzeigen unter 5 Zeilen 5 Sgr. — Briefe franco gegen franco.

Zur

SÉDAN- FEIER.

Was mag das Festgeläut verkünden,
Der laute Jubel rings umher;
Zu welchem Freudentag entzünden
Sich alle Höh'n, ein Feuermeer?
Warum sieht man das Volk sich drängen
In's Gotteshaus in langen Reih'n,
Das Land erbraust in Freudenklängen,
Was mag wol für ein Festtag sein?

O, Jeder weiss es doch zu sagen,
Dass es den hohen Thaten gilt,
Die einst nach Sédan's Kampfestagen,
Des Weltgerichtes Spruch erfüllt.
Vom Rheine flogen Deutschlands Streiter
Zum Strand der Maas, zu Sédan's Port.
Der Einheit Macht war ihr Begleiter,
„Durch Recht zum Sieg" ihr Losungswort.

Und dort, umringt von Bayonnetten,
Dort fiel des fränkschen Frevlers Macht,
Der, um den morschen Thron zu retten,
Des Krieges Schrecken uns gebracht.
Er stürzte, der mit frechem Hohne
Uns in die Hand gedrückt das Schwert,
Und kam, getrennt von Reich und Krone,
Gefangen an des Feindes Heerd.

Das war der deutschen Einheit Stärke,
Die sich in jedes Herz gesenkt,
Als Frankreich zum Vernichtungswerke
Sein Auge nach dem Rhein gelenkt.
Und weil so Hohes sie geschaffen,
Ward dieser Sieg zum festen Grund,
Auf dem im Schutz der ein'gen Waffen
Errichtet ward des Reiches Bund.

So lasst sie alle Jahre glühen
Die Feuer am Septemberfest,
Das sind die rechten Batterien,
Zu stürmen noch den letzten Rest
Vom Sondergeist im Truggewande,
Der an dem Bau des Reiches nagt;
Septemberfeuer, glüht im Lande,
Damit's in jedem Herzen tagt!

Und darum diese heut'ge Feier,
Zu der Dir Gott das Recht verlieh'n,
Mein deutsches Volk, mit Kranz und Leier
Kannst Du zum Dankaltare zieh'n
Und ihm des Tages Ehre geben,
Der so Dein gutes Recht beschützt;
Das Blut von tausend theuern Leben
Ward doch vergebens nicht verspritzt.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Die jüngsten Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich über die Zahlung der noch rückständigen Kriegskosten und über die allmälige Räumung des noch besetzten französischen Gebietes werden demnächst zur Ausführung gelangen. Von Seiten der französischen Regierung ist (wie die Prov.-Korr. meldet) bereits die Nachricht eingegangen, daß sie die Abzahlungen in nächster Woche zu beginnen gedenkt.

Die „Germania" schreibt: Man ist allgemein darauf gespannt, in wie weit auf den vom Reichstage angenommenen Antrag des Abg. Völk auf Einführung der Civilehe seitens des Bundesraths eingegangen werden wird. Angeordnete Erhebungen über die Verhältnisse in Staaten, in denen die Civilehe besteht, lassen schließen, daß der Bundesrath sich dem Antrage gegenüber nicht einfach ablehnend verhalten wird. Daß im Reichstage der Antrag, falls er unberücksichtigt bliebe, wiederholt würde, ist außer Frage.

Die Antwort Sr. K. und K. H. des Kronprinzen auf die Anrede des Bürgermeisters Fischer in Augsburg lautete nach Mittheilung der halbamtlichen „Provinzial-Korrespondenz" wie folgt: „Wenn ich den tiefgefühlten Dank ausspreche für die bedeutungsvollen Worte, die Sie eben gesprochen, so kann ich ihn nicht besser ausdrücken, als ich es im vorigen Jahre zu München gethan; zu Allem, was Sie gesagt haben, spreche ich aus tiefster Ueberzeugung: Ja. Sie haben gesagt, was des Kaisers und meine Ueberzeugung ist. Jeder Bestandtheil des deutschen Reiches soll in seiner Eigenthümlichkeit bleiben, was er war, und hiermit dem großen gemeinsamen Vaterlande die richtige Weihe und dem, was wir auf blutigen Schlachtfeldern errungen haben, der beste Kitt verliehen werden. Daß es mir vergönnt war, an der Seite Ihrer tapferen Landsleute zu siegen, ist für mich eine der schönsten Erinnerungen meines Lebens. Es bleibt mir aber auch stets unvergessen, wie mir die Gesinnung des baierischen Volkes entgegengetragen worden ist. Was ich hier erlebt habe, hat mich zu recht tiefer Dankbarkeit verpflichtet, und ich bitte Jeden von Ihnen, denselben den Bewohnern Augsburgs in meinem Namen auszusprechen. Gott gebe, daß all die hochherzigen Gesinnungen, die Sie eben für das Wohl Ihres engeren und unseres gemeinsamen Vaterlandes ausgesprochen haben, sich zu reichster Blüthe entfalten mögen! In diesem Sinne rufe ich: Es lebe Se. Majestät König Ludwig II. von Baiern!"

Der Reichskanzler Fürst Bismarck begibt sich sogleich nach Beendigung der Festlichkeiten, welche der Zusammenkunft der drei Kaiser gelten, wieder zurück nach Varzin, um daselbst noch längere Zeit sich zu erholen.

In verschiedenen Blättern wurden Beschwerden des Kaufmanns J. N. Racke in Mainz und der Redaktion der Kölnischen Volkszeitung über angebliche Unregelmäßigkeiten bei Beförderung der an sie gerichteten und von ihnen ausgehenden Briefe mehrfach erörtert. Die in dieser Angelegenheit veranlaßte eingehende Untersuchung ist (nach einer Erklärung des General-Postdirektors Stephan) nunmehr beendigt. „Nach dem Ergebniß derselben hat weder von Herrn Racke, noch von der Redaktion der Kölnischen Volkszeitung der Beweis geführt werden können, daß bei den an sie adressirten oder von ihnen abgeschickten Briefen in irgend einem Falle eine Verletzung des Briefgeheimnisses Seitens eines Postbeamten vorgekommen sei. In Betreff eines von Herrn Racke abgesandten Briefes ist allerdings festgestellt worden, daß derselbe dem Adressaten mit verletztem Couvert zugegangen ist; nach den stattgehabten Ermittelungen muß aber als unzweifelhaft angenommen werden, daß diese Verletzung lediglich in Folge der mangelhaften Beschaffenheit des zu dem Couvert verwendeten Papiers eingetreten war. Eine nähere Feststellung in dieser Beziehung ist nicht möglich gewesen, da weder der Absender noch der Adressat des Briefes den Fall seiner Zeit zur Kenntniß der Postbehörde gebracht haben, auch das betreffende Couvert von ihnen nicht mehr vorgelegt werden konnte."

Der Rentabilität der vierten Wagenklasse ist neuerdings seitens der meisten Bahnverwaltungen, welche dieselbe auf ihren Linien eingeführt haben, eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß mit der Verringerung der die vierte Klasse führenden Züge die Einnahmen aus dem Personenverkehr unverhältnißmäßig geringer geworden sind. Bei mehreren Staatsbahnen soll daher die Einrichtung getroffen werden, daß nicht nur in alle Personenzüge, sondern nach Befinden auch in einzelne Güterzüge Wagen vierter Klasse eingestellt werden.

Die „Times" bringt seit Kurzem Briefe eines „gelegentlichen Correspondenten" aus Berlin über die preußische Armee, die offenbar von einem geübten Sachverständigen herrühren. Der Kriegstüchtigkeit und der Disciplin der Truppen wird in denselben das höchste Lob gezollt. „Nicht den Strategen allein" — heißt es in einem Briefe — „nicht den Tactikern, nicht der Cavallerie, Artillerie oder Infanterie allein, nicht den Offizieren, nicht den Mannschaften ist der Sieg zuzuschreiben, sondern der harmonischen Action Aller zusammen, wobei Jedes Individuum auf seinem Platze ist, sein Geschäft kennt, und es mit seiner Kraft und aller seiner Intelligenz vollzieht. Wenn es irgend eine bessere

Methode, Krieg zu führen, oder irgend welche höhere Principien giebt, die Deutschen zum wenigsten kennen sie nicht." Der letzte Brief schließt mit folgenden Betrachtungen: „Die deutsche Armee erwartet unzweifelhaft einen neuen Krieg mit Frankreich, und zwar um so eher wegen der merkwürdigen finanziellen Hülfsquellen ihres großen Rivalen. Sie wünscht den Krieg nicht herbei, da sie Alles erzielt hat, was sie brauchte. Sie verachtet weder, noch unterschätzt sie die Fähigkeiten französischer Soldaten und meint, daß der nächste Krieg ein härteres Stück Arbeit, als der letzte sein wird. Aber sie hat den Vorsprung in militairischer Kenntniß und ist siegesgeübt. Offiziere und Mannschaften, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, leben in Sympathie und gegenseitigem Vertrauen miteinander; sie verlieren keine Zeit in ihren Vorbereitungen. Bayern ist in seiner Organisation ein wenig zurück, wird aber bald vollständig bereit sein, wie der ganze Rest es jetzt ist. Wen darf es wundern, wenn wir sagen: Wir können niemals gewiß sein, aber wir glauben an zukünftige Siege, die eben so erstaunlich, wie jene des letzten Jahres sein werden."

Berlin. Kaiser Wilhelm traf am 30. August, Abends 9 Uhr, hier ein.

Der Kronprinz Albert von Sachsen ist am 27. August in Breslau eingetroffen; derselbe wurde auf dem glänzend geschmückten Bahnhof von dem commandirenden General von Tümpling, dem Regierungs-Präsidenten Grafen Poninski, dem Stadt-Commandanten von Breslau und den Offizieren des Generalstabs empfangen. Nach einem kurzen Aufenthalte erfolgte die Weiterreise nach Kosel. Dort wird der Kronprinz als General-Inspector der ersten Armee-Inspection das 6. preußische Armeecorps, welches in verschiedenen Abtheilungen bei Oberglogau, Ratibor, Ohlau, Breslau und Neiße zusammengezogen ist, inspiciren. Die Rückkehr des Kronprinzen nach Dresden wird am 4. Sept. d. J. erfolgen.

Bekanntlich ist denjenigen Personen, welche sich um die freiwillige Pflege unseres Heeres während des letzten Krieges verdient gemacht haben, als Anerkennung ihrer patriotischen Leistungen zum großen Theil der Kronenorden mit dem rothen Kreuz in weißer Emaille und an einem schwarz- und weißgestreiften rothgeränderten Bande zu tragen, verliehen worden. Neuerdings ist nun auch für solche Personen des unteren Beamtenstandes, wie überhaupt des niederen Grades der gesellschaftlichen Stellung eine neue Auszeichnung geschaffen worden, welche in der silbernen Medaille des Allgemeinen Ehrenzeichens besteht, die oberhalb des Ringes, gleichfalls in Emaille ausgeführt, das rothe Kreuz auf weißem Grunde aufweist, und die gleichfalls an dem vorerwähnten Erinnerungsbande getragen wird.

Stuttgart. Der „Schwäb. Merkur" bringt folgendes Telegramm aus Zürich: „Am 29. August, Abends nach 8 Uhr versank im Züricher See bei Meilen das Dampfboot „St. Gotthard" durch Zusammenstoß mit dem Schiffe „Concordia". Die Schiffsmannschaft ist meistens gerettet. Mehrere elsässische Pilger sind ertrunken.

Frankreich.

Paris. Am 29. August hat in der Permanenz-Commission der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich über die innere Lage des Landes geäußert und versichert, daß überall Ruhe herrsche. Auf eine die berliner Kaiser-Zusammenkunft betreffende Anfrage Pages-Duport's erwiderte Remusat, die französische Regierung sei durchaus nicht beunruhigt über die Folgen jener Zusammenkunft und vertraue der Weisheit, welche in ihr walten werde.

Oberst Stoffel, s. Z. Militairbevollmächtigter Napoleons in Berlin und wegen seiner treffenden Berichte über die preuß. Armee bekannt, wird von Amts wegen in Ruhestand versetzt. Er hat Thiers' militairische Plane kritisirt und das kann ihm der alte Herr nicht vergeben.

Rußland.

Petersburg. Selten war unsere Presse so einstimmig, als in Bezug auf die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin. Alle Blätter erblicken in derselben eine festere Begründung und gesichertere Fortdauer des Friedens. Für kein Volk ist dieser so nothwendig, wie für das unsrige. Die Durchführung und Einbürgerung der vielen, auf allen Gebieten unseres staatlichen Seins vom Kaiser Alexander II. in Angriff genommenen Reformen haben ihn zur unumgänglichen Voraussetzung. Das russische Volk begreift oder fühlt dies instinctmäßig durch und ist deßhalb friedliebender denn jedes andere.

Zur Erinnerung an den 2. September.

Zum zweiten Male stehen wir dem Jahrestage von Sedan gegenüber, dem Tage großartiger, nie dagewesener Erfolge, die frisch vor unsere Seele und Herzen treten. Noch hören wir im Geiste den Wiederhall der Siegesfanfare, das Läuten der Glocken vermischt mit dem Kanonendonner, und frohe Kunde zieht von Haus zu Haus, von Herz zu Herz „Napoleon gefangen mit seiner ganzen Armee!"

Dies ist ein Tag, wohl geeignet, auch heute von uns auf eine würdevolle Weise begangen zu werden, eine Weise, die nicht mit dem heutigen Tage verlischt, sondern fortlebt mit und in uns. Was wäre der Feier da wol würdiger und entsprechender, als sie allein denen anzupassen, welchen wir den Tag von Sedan verdanken, ohne die wir nie den Siegesjubel erlebt, wie er heute so frisch vor unsere Seele tritt? Ich meine unsere braven Truppen, besonders aber unsere Invaliden, die mit Gut und Blut Deutschlands Größe fördern halfen und ihre Glieder, ihre Gesundheit einzahlten! — Ja unsere braven Invaliden, die heute, wenn auch glücklichen, frohen Sinnes auf den Tag von Sedan zurückschauen, der ja ihr Werk mit war, doch auch schweren Herzens in die Zukunft blicken, da die Vergangenheit ihnen Alles nahm: „Gesundheit und ein sicheres Auskommen." — Helfend ihnen entgegen zu treten, sei die Pflicht Aller, die Herz und Mitgefühl haben. Um dies nun so recht mit Erfolg und Nachhaltigkeit zu können, blicken wir hin zu dem Invalidendank, jenem Institut,*) welches Anfangs dieses Jahres in's Leben trat und dessen Zweck und Ziel es eben ist, die Zukunft der Invaliden durch eine ihnen angemessene Thätigkeit zu sichern und ihnen auf diese Weise durch nachhaltige Hülfe den Dank des einigen deutschen Vaterlandes darzubringen.

Gäbe es nun am 2. September, dem Jahrestage von Sedan, wol eine schönere Feier, als dem Invalidendank sich anzuschließen und in jedem Kreise, wo Patrioten sich zur Feier dieses Tages zusammenfinden, für die Interessen desselben zu wirken und Mitglieder zu erwerben. Wie stände es heute um uns, wenn unsere braven Armeen nicht so todesmüthig und treu dem Vaterlande gedient, nicht so heldenmüthig dem Feind die Stirne geboten hätte? Denken wir zurück an das Jahr 1806, so können wir Gott nie genug danken für seine Gnade, die er uns jetzt zu Theil werden ließ, und so können wir auch nie genug für unsere Invaliden thun! Möchten diese Worte viele neue Mitglieder dem Invalidendank zuführen und die treuen Wünsche eines Patrioten in dem Herzen Deutscher Männer ein Echo finden.

Westphälisch-Rheinisches.

Werl. Die Blattern haben uns verlassen und das neuerbaute Pockenlazareth ist seiner Bestimmung nicht übergeben worden; aber ein anderer schlimmer Gast, die Ruhr, ist bei uns eingezogen. Dieselbe fordert nicht allein in unserer Stadt ihre Opfer, sondern scheint sich fast überall in den Kreisen Soest und Lippstadt zu verbreiten.

Hagen. Die hiesige Firma F. Huth & Cie. hat ihre Gußstahlfabrik nebst Walz- und Hammerwerken in ein Aktienunternehmen mit einem Grundkapital von 750,000 Thlrn. umgewandelt. Das Etablissement ist ein sehr altes und wohl renommirtes.

Dortmund. Am 23. August wurden drei Dienstmädchen aus einem hiesigen Hotel zur Haft gebracht, welche gegen ihre Herrschaft ein vollständiges Raubsystem eingerichtet und derselben eine Menge Gegenstände, besonders Leib- und Bettwäsche, entwendet hatten.

Dortmund. Am 25. wurde zwischen zwei hiesigen Bürgern eine Wette zum Austrag gebracht. Es hatte nämlich der Bauunternehmer S. mit dem Baumeister K. gewettet, er wolle in einem offenen Wagen mit 2 seiner Pferde in 4 Stunden von hier nach Münster fahren und zwar ohne die Pferde zu wechseln. Dem Vernehmen nach ist Herr S. um 5 Uhr Morgens von hier losgefahren und gegen 20 Minuten vor 9 bei Hotel Gerbaulet in Münster der Verabredung gemäß vorgefahren und somit die Wette zu seinen Gunsten entschieden. Der Einsatz war der Wagen, in dem Herr S. nach Münster fuhr, der einen Werth von ca. 800 Thalern hat. Im andern Falle mußte Herr S. dem K. die Kleinigkeit von 1000 Thlrn. ausbezahlen.

Essen. Herr Krupp in Essen baut in der Nähe der Stadt zahlreiche Arbeiterwohnhäuser, jedes mit einem Gärtchen versehen; ferner ist der Bau zweier Schulen in Angriff genommen und der Plan für zwei Kirchen projectirt.

Aus dem Kreise Iserlohn.

× Menden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, sind die Hüttenwerke der Herren Kissing & Schmöle zu Menden und Schwerte zum Zweck der Ueberführung in ein Actien-Unternehmen am 29. August von einem Consortium käuflich erworben worden. Da die Gesellschaft die Fabrikanlagen noch bedeutend zu erweitern beabsichtigt, so dürfte Menden wie Schwerte hierdurch ein erklecklicher Vortheil erwachsen.

✳ Menden. Auf unserer Zweigbahn wird mit dem 1. September ein neuer — also vierter — Zug wie folgt eingelegt:

Fröndenberg	Abf. 2	Nachmittags,	
Menden	Ank. 2^{12}	"	
Menden	Abf. 3^{40}	"	
Fröndenberg	Ank. 3^{50}	"	

□ Iserlohn. Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, dem Herrn Landrath Overweg hier den Kronen-Orden vierter Klasse mit dem rothen Kreuz auf weißem Felde am Erinnerungsbande zu verleihen.

Allerlei.

Berlin. Nach einer Mittheilung der D. Musikzeitung über die Reise der Musiker des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 nach Amerika ergibt der Ertrag der dort gegebenen Konzerte eine Summe von 36,000 Dollars (48,000 Thlr.), von welcher Herr Saro sechs Theile beanspruchte, während die Kapelle ihm nur vier zugestehen wollte, da die bisherige Praxis dem Dirigenten in ähnlichen Fällen nur zwei und unter Umständen drei Antheile zugebilligt hatte. Herr Saro hatte die Sache dem Bataillons-Chef gemeldet; derselbe erklärte die Forderung des Kapellmeisters für gerechtfertigt, und als auf dessen Befehl an die Musiker, wer mit diesem Bescheide nicht zufrieden sei, möge vortreten, sich Niemand meldete, war die Sache erledigt. Außer den 150 Thlrn., welche jeder der Musiker für die Mitwirkung bei dem Musikfest in Boston erhalten, bleibt für jeden noch die Summe von 844 Thlrn., also für Herrn Saro 6 × 844 = 5064 Thlr.

* Der Abbruch der Baracken vor dem Landsberger Thor vollzog sich nicht ohne eine Beimischung drolliger Episoden, von denen wir die nachstehende nicht unerwähnt lassen wollen. Die Feuerwehr hatte bereits einen guten Theil der ihr aufgetragenen schweren Arbeit verrichtet, als der Pächter des Terrains, wol zu spät benachrichtigt, auf dem Schauplatz der Zerstörung erschien und von den armen, ihres Obdaches beraubten Barackenbewohnern die Grundrente für den verpachteten Boden verlangte, da ihm nicht gekündigt worden sei. Er wurde natürlich ob seiner Forderung einfach ausgelacht, dafür aber alles Ernstes gedrängt, Obdach zu verschaffen, da er derjenige sei, der eigentlich Schuld an ihrer Noth, da er ihnen Grund und Boden verpachtet habe, worauf sie zu bauen kein Recht hatten. Und wirklich fühlte sich der in die Enge getriebene Pächter veranlaßt, nicht nur von seiner Forderung abzustehen, sondern gewährte noch obendrein drei der dürftigsten Familien ein Obdach in seinem Hause.

*) Der Invalidendank befindet sich in Berlin, Behrenstraße 24.

* Ein fünffacher Mord wird aus Pesth berichtet: Ein dort wohnender 41 Jahre alter Kunstschlosser Namens Traub hat nämlich in einer der letzten Nächte seinen 11jährigen Sohn, seine drei Töchter im Alter von 5, $3^1/_4$ und 2 Jahren und endlich sich selbst mittelst Cyankalis vergiftet. Seine Ehefrau befand sich während der Katastrophe bei ihren auf demselben Flur neben ihnen wohnenden Schwiegereltern, und wurde durch das Wimmern der Kinder, welche nach Wasser verlangten, veranlaßt, in ihre Wohnung zurückzukehren, in der sich ihr der schreckliche Anblick ihrer mit dem Tode ringenden Angehörigen darbot. Sofort herbeigeholte ärztliche Hülfe war erfolglos und schon nach wenigen Augenblicken hatten die Unglücklichen zu leben aufgehört. Auf einem Tische fand man ein Glas, in welchem sich noch eine größere Menge von Cyankalilösung befand und daneben ein Päckchen mit einem weißen Pulver, wahrscheinlich ebenfalls Cyankali. Beides wurde in gerichtliche Verwahrung genommen. Andern Morgens 5 Uhr früh, nach erfolgter Aufnahme des Thatbestandes, wurden die fünf Leichen nach dem allgemeinen Krankenhause gebracht. Ueber der entsetzlichen That schwebt vorläufig ein tiefes Geheimniß. Frau Traub vermag nicht den mindesten Grund zu finden, welcher ihren Mann zu der Schreckensthat veranlaßt haben mag, da sie eine glückliche Ehe führten und in geordneten Verhältnissen lebten. Die Untersuchung ist natürlich im Gange und wird vermuthlich weiteres Licht über den räthselhaften Vorgang verbreiten.

* Ueber die Krähe sagt Dr. Brehm: „Es ist geradezu ein Frevel, wenn diese Thiere befehdet werden; es ist eine wahre Sünde gegen unsere heutige Bildung, wenn der Mensch glaubt, daß er mehr leisten könne als unsere Krähe, wenn er z. B. Gift auslegt gegen die Mäuse und dadurch kaum mehr Mäuse vertilgt als die Krähen, welche ihrerseits das gefräßige Heer in der umfassendsten Weise bekämpfen. Es ist ein Beweis von mangelndem Verständniß, wenn von Obrigkeits wegen Preise ausgesetzt werden für Vernichtung von Krähen, da man mit aller Bestimmtheit behaupten kann, daß durch den Tod einer einzigen Krähe der Land- und Forstwirthschaft ein weit größerer Schaden erwächst, als durch die etwa schädliche Thätigkeit von 10 lebenden."

* Die Benutzung von Luftballons seitens der Franzosen im letzten Kriege hat die Aufmerksamkeit auf die Anwendbarkeit des Luftschiffes für den Verkehr in erhöhterem Maße gelenkt. In Frankreich sind Versuche mit der Lenkbarkeit der Ballons angestellt worden, und nach den von dort eingegangenen Mittheilungen sollen günstige Resultate erzielt worden sein. Es muß aber das Ergebniß derselben bezweifelt werden, da, wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, eine Commission, welche von der preußischen Regierung aus Gelehrten unter dem Vorsitze des Professors Helmholtz berufen worden ist, um Versuche über den Luftwiderstand in Beziehung auf die Lenkbarkeit der Luftfahrzeuge anzustellen, keinen Anhalt für die Lenkbarkeit zu finden vermochte. Im Principe ist dieselbe allerdings vorhanden, da durch die Anwendung der Schraube oder des Ruders dem Ballon eine Richtung gegen den Wind gegeben werden kann. Bei den Versuchen mit der Schraube blieb jedoch die Wirkung weit hinter der Annahme zurück und war ganz außerordentlich gering, so daß eine Anwendung bei einem Luftfahrzeuge als eine ganz unwirksame zu bezeichnen ist. Wenn schon die Wirksamkeit des Ruders sich als eine größere herausstellte, so mußten doch die Fläche desselben und die darauf zu verwendende Kraft eine so bedeutende sein, daß die praktische Ausführung eines Ruderballons weit über die Grenzen der vorhandenen Verhältnisse hinausgehen dürfte. Man wird sich deßhalb wohl auf die Anwendung von Luftschiffen beschränken müssen, welche von dem Winde getrieben werden, wobei möglichst Verbesserungen zu erforschen und zur Geltung zu bringen wären.

* Das Riesenwerk des Gotthard-Tunnels in der Schweiz baut ein Herr Favre. Er ist der Sohn seiner Thaten, das heißt, er kam vor Jahr und Tag als Zimmergeselle von Genf nach Paris, um Arbeit zu suchen und machte sich bald durch seinen guten Kopf bemerklich. Gerade damals wurden alte Pfähle aus der Seine entfernt, die Sache war so schwierig, daß zwei Unternehmer sich zu Grunde richteten. Favre saß im Kaffeehaus und sagte zu einem Bekannten, ich wollte mit den Pfählen schon fertig werden! Ein Unbekannter ließ sich in ein Gespräch mit ihm ein, gewann Vertrauen und verschaffte ihm die Arbeit. Favre baute eine Maschine und riß die Pfähle aus wie ein Zahnarzt die Zähne. Das machte Aufsehen, er wurde überall gesucht und der ehemalige Zimmergeselle ist jetzt doppelter Millionär und baut den Gotthard-Tunnel.

* Ueber die Sterblichkeit unter der Civilbevölkerung von Paris während der 28 Wochen der Belagerung entnimmt das „British Medical-Journal" dem Bericht des französischen Arztes Herrn Dr. Sueur die Thatsache, daß die Belagerung der bürgerlichen Bevölkerung über 50,000 Leben gekostet hat. Vor der Einschließung verließen 300,000 Pariser die Hauptstadt per Eisenbahn, aber 190,000 reguläre Truppen und 170,000 Flüchtlinge aus den Vorstädten zogen in die Stadt, so daß die Bevölkerung von Paris sich von 1,890,000 auf circa 2 Millionen Seelen steigerte, wobei der Ueberschuß hauptsächlich aus Leuten im Alter zwischen 20 und 40 Jahren bestand. Die mittlere Sterblichkeit der vier vorhergehenden Jahre und des folgenden Jahres während dieser 28 Wochen betrug 24,928; die für die 28 Wochen von 1870/71 aber 77,231. Die Sterblichkeit fiel ungerade auf Personen verschiedenen Alters. Zwischen 15 und 25 Jahren war sie eine sechsfache; die allgemeine Sterblichkeit war eine dreifache. Am geringsten zeigte sie sich unter Männern von 40 bis 60 Jahren, weil dieselben am activen Dienste keinen Theil nahmen und verhältnißmäßig größere

Leichtigkeiten hatten, um der Kälte und Entbehrung zu widerstehen. Der Krankheiten, die hauptsächlich zu der ungeheuren Sterblichkeit beitrugen, waren sechs, nämlich Pocken, Luftröhrenentzündung, Brustentzündung, Typhusfieber, Diarrhoe und Dysenterie.

* Bei Wiederbelebung Scheintodter oder solcher, welche in irrespirabeln Gasen oder im Wasser verunglückt sind, pflegt man das Aufträufeln brennenden Siegellacks auf die Brust in Anwendung zu bringen. Doch sind bis jetzt davon sehr wenige günstige Resultate beobachtet worden. Um so interessanter ist, dem „Hann. Cur." zufolge, ein kürzlich vorgekommener Fall von Apoplexie der Lungen, in welchem, nachdem die Applikation dieses Mittels auf die Brust ohne allen Erfolg geblieben, Herr Professor Langenbeck in Hannover, als Ausgangspunkt der Einwirkung dieses Mittels, die Haut beider Fußsohlen wählte. Nach Verlauf von wenigen Minuten stieß der Sterbende einen dumpfen Ton aus und kam unter Zuckungen zum Bewußtsein. Es verdient dies Verfahren allgemeine Beachtung und Nachahmung, insofern von dem genannten Punkt aus das Nervensystem des Körpers und das Rückenmark am intensivsten scheint angeregt zu werden, wie denn auch nach gewissen Verletzungen des Fußes leichter, als nach Verwundungen anderer Körpertheile Starrkrampf, tetanus, eintritt.

* Frederick Douglas, der bekannte Neger-Agitator, hielt unlängst in Raleigh, Nord-Carolina, eine Rede, in welcher er, von seinem früheren Leben als Sclave sprechend, eine ergötzliche Illustration von Sclaven-Casuistik zum Besten gab. In Erwiderung auf die Beschuldigung, daß er ein Dieb sei, sagte er: „Wohlan, ich gestehe, daß ich etwas that, was vor Jahren dieses Wort rechtfertigte, denn ich stahl mich thatsächlich selber. Ich war ein Stück Eigenthum, ich wurde besessen, ich war, was man durch eine billige Auslegung des Gesetzes eine Habe für alle Zwecke nannte; und doch nahm ich angesichts dieser Thatsache Besitz von mir selber, packte ein Bündel auf meine Schultern und machte mich davon." ... „Aber stahlen Sie niemals, als Sie ein Sclave waren?" „Wohlan, ja, nach unseren Ideen von Stehlen, aber ich hatte gewissenhafte Scrupel darüber. Die Macht der Erziehung war sehr stark. Ich hörte den Geistlichen sagen, ich müsse meinem Gebieter gehorchen und „du sollst nicht stehlen"; aber ich war einst hungrig, in der That sehr hungrig, und ich hatte eine kleine Conferenz mit einem Mitsclaven über das Thema, mir zu einem Truthahn, der in einem der Außenhäuser herumflatterte, zu verhelfen. Ich sagte Sandy (denn es war Sandy Jenkins) daß ich hungrig sei und etwas zu essen brauchte, aber daß ich religiöse Scrupel dagegen empfände, mir zu diesem Truthahn zu verhelfen. Ich wußte, daß er ein gottesfürchtiger Mann sei, und ich brauchte seinen Rath über den Gegenstand. Er sagte, es wäre eine kitzliche Frage. „Du bist Deines Gebieters Eigenthum", sagte er. „Ja," sagte ich. „Dieser Truthahn ist Deines Gebieters Eigenthum." „Ja." „Wenn Du diesen Truthahn verspeisest, hört er nicht auf, das Eigenthum Deines Gebieters zu sein, sondern bereichert den Werth seines Eigenthums in anderer Gestalt." So war es einfach eine Frage der Verlegung. Ich sagte, „das ganze Ding sei so klar wie die Vernunft, und half mir selbst."

Belfort. Aus Belfort schreibt man der „Elbf. Ztg.": Was an Befestigung, Armirung und Verproviantirung der Festung geschehen ist, hat nur zum Zweck, die Festung vor einem Handstreich zu sichern. Das Verhältniß der Deutschen Besatzung zur Bevölkerung ist so schlecht wie nur möglich. Kommt ein Deutscher Offizier in ein öffentliches Lokal, so verlassen dasselbe alle Angehörigen der grande nation sofort, und einzelne Wirthe sollen schon gebeten haben, ihre Lokale entweder gar nicht, oder in so großer Anzahl zu besuchen, daß sie, die Wirthe, wenigstens keinen Schaden haben. Dabei hetzt die Presse von Montbéliard und Besançon unaufhörlich. Dagegen freut es die Deutschen ihrerseits, wenn sie den Franzosen einen Possen spielen können, wozu sich denn auch nicht selten Gelegenheit findet. So sind z. B. im Verkehr mit dem rückwärtigen Frankreich, um in die Stadt hineinzugelangen, drei Zugbrücken zu passiren, die zusammen etwa ¼ Stunde auseinander liegen. Nachts Punkt 10 Uhr werden diese Brücken aufgezogen. Kommt nun der Belforter, der einen Ausflug in's Französische machte, auf dem Heimweg kurz vor 10 Uhr oder Punkt 10 Uhr vor die erste Zugbrücke, so kann er diese noch passiren. Die zweite findet er aber schon aufgezogen, und wenn er nun zurück will, so ist auch die erste aufgezogen und der Franzose hat das Vergnügen, bis zum andern Morgen im Festungsgraben zu übernachten.

---

* [Der Landkartenkundige.] Ein ungarischer Husar sah eine Landkarte, worin die Länder mit verschiedenen Farben illuminirt waren. — Man fragte ihn, welches Land er vorzugsweise zu besitzen wünsche. „Terremtete!" rief er (indem er auf das grün bestrichene deutete); „Das ist Land für Husar! da ist viel Heu!"

* [Was der Mensch in einer Minute Alles thun kann.] In einem alten Roman findet sich folgende Stelle: Theodor ritt bis an den Garten, sprang vom Pferde, kroch durch den Zaun, flog nach der Laube, wo Elvira ruhte, schlich zu ihr hin und stürzte zu ihren Füßen. Freudig hob sie ihn empor, er setzte sich an ihre Seite, sank an ihre Brust und schwamm in einem Meer von Seligkeit — das Alles war das Werk einer Minute.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 7. Septbr. c., Nachmittags 1 Uhr,
werde ich beim Wirth Rademacher in der Lürbke die Anlieferung, Zerkleinerung und Aufbringung von 30 Schachtruthen Steinen auf die Bieberstraße öffentlich wenigstfordernd verdingen.

Menden, 30. August 1872.

Der Ehren-Amtmann:
Th. von Dücker.

Die Mitglieder des Landwehr-Vereins werden ersucht, mit militairischer Pünktlichkeit Sonntag-Nachmittag punkt 1½ Uhr auf dem hiesigen Marktplatze anzutreten.

Menden, 31. August 1872.

Der Oberst.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke!

Attest. Zwei Fläschchen **Dr. White's Augenwasser**, welche ich aus dem Depot des Herrn V. Wasmer in Säckingen bezog, habe ich verbraucht und sie haben mir **die Gesundheit hergestellt.** Ich spreche daher dem Fabrikanten Herrn Dr. Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen meinen Dank aus **für diese Wohlthat.** Menzenschwand, 23./9. 1871. **Leopold Kaiser.** Zeugniß. Nach Verbrauch von **nur 2 Fläschchen** Ihres weltberühmten **Dr. White's Augenwassers** bin ich **von einem bösartigen Augenleiden ganz befreit** und kann dasselbe jedem mit diesem Uebel Behafteten auf's Gewissenhafteste empfehlen. Meinheim in Hessen, 15./10. 1871. **Tobias Winkler.**

Dasselbe ist à Flacon 10 Sgr. **echt zu beziehen durch Herrn Franz Mellmann in Menden.**

---

11. Kgl. pr. Lotterie-Loose 11. 3. Klasse (Ziehung 10., 11. und 12. Sept.) versendet gegen baar: **Originale** und **Antheile**, letztere ¼ 13 Thlr., ⅛ 6 Thlr., 1/16 3 Thlr., 1/32 1½ Thlr.

C. Hahn in Berlin,
11. Jerusalemerstraße 11.

Flaschenbier

aus der Ruhrthalbrauerei

halte zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen. Ich liefere solches zu 2½ Sgr. pro Flasche franco in's Haus.

Hemer.

H. Kochskämper.

Creditbank für Stadt u. Amt Menden,
eing. Genossenschaft.

Spareinlagen werden in jeder Höhe (jedoch nicht unter 1 Thlr.) angenommen und mit 4¼ % p. a. verzinst.

Der Vorstand.

Gras!

Im Auftrage des Rittergutsbesitzers Herrn Freiherrn von Dücker zu Haus Rödinghausen werde ich

Dienstag, den 3. September c.,
den zweiten Graswuchs,
3 Uhr: Askey,
4 Uhr: Steinhauserwiese,
5½ Uhr: Sauernkamp,
an Ort und Stelle in Abtheilungen verkaufen.

Menden. **L. Pieper.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Rittergutsbesitzers Herrn Hauptmann von der Becke zu Haus Cotten, werde ich

Donnerstag, den 5. September c., Nachmittags 3 Uhr,
den zweiten Graswuchs in der bei Böspede belegenen Wiese in Abtheilungen verkaufen, und

Freitag, den 6. September c., Nachmittags 3 Uhr,
ca. 80 Morgen Ackerland, „Kötterberg", in verschiedenen Parzellen auf 12 Jahre an Ort und Stelle verpachten.

Menden. **L. Pieper.**

Gras-Verkauf.

Die Herren Kissing & Möllmann zu Neuwalzwerk lassen

Donnerstag, den 5. September, Nachmittags 5 Uhr,
den sehr starken zweiten Graswuchs in ihrer ca. 12 Morgen großen Flößwiese in Abtheilungen verkaufen durch

F. Gottlob.

Menden, 25. August 1872.

Arbeitsbücher
für jugendliche Fabrikarbeiter
wieder vorräthig bei **W. Riedel.**

Geübte Metalldrücker finden bei hohem Lohn und leichter Arbeit dauernde Condition in der Silberwaarenfabrik von Arnold Künne **in Altena.**

Sonntag und Montag:

Fahnen heraus!

Kosten-Anschlags-Formulare
für Bauhandwerker
werden billig abgegeben von
W. Riedel.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Herstellung des zweiten Geleises auf der Strecke **Schwerte-Arnsberg** soll das Auf- und Abladen, sowie das Einplaniren des zu diesem Geleise erforderlichen, mit Arbeitszug zu transportirenden Kieses im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Offerten hierauf sind portofrei und versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 5. September c., Vormittags 10 Uhr,
an den Unterzeichneten einzusenden, in dessen Büreau die eingegangenen Offerten zur bestimmten Terminstunde geöffnet werden sollen.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Büreau der Betriebs-Inspection zu Arnsberg zur Einsicht aus; auch können dieselben gegen Erstattung der Kosten auf Wunsch verabfolgt werden.

Arnsberg, den 26. August 1872.

Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector:
von Gabain.

Goldene Medaillen:
Paris 1867, Metz 1868, Wittenberg, Altona 1869.
10 silberne Medaillen.

Vorster & Grüneberg

in Kalk bei Deutz
empfehlen zur bevorstehenden Herbstdüngung

Superphosphate,
Ammoniak-Superphosphate

als Ersatz des

Peru-Guano,

ferner Kalidünger, Phosphoritmehl, Ville'sche Dünger, Specialdünger (für Wiesen, Flachs, Kartoffeln, Wein), sowie Chili-Salpeter, Kali-Salpeter, schwefelsaures Ammoniak und Viehsalz.

Niederlage bei Herrn W. Middelmenne in Fröndenberg.

1867. 1687.

Die als

probat. Hausmittel

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung ꝛc. rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

in Original-Paqueten à 4 Sgr. stets vorräthig in **Menden** bei **Aug. Ebbinghaus, Franz Rößler, L. Rüßmann, Fröndenberg Th. Brochtrop, Hemer C. D. & H. Höborn, Langschede D. H. Kuhlmann** a. Bahnhof.

Das Winter-Semester am Königlichen pomologischen Institute zu Proskau in Schlesien beginnt Anfang October.

Der Unterricht umfaßt während des zweijährigen Cursus aus dem theoretischen und praktischen Gebiete:

Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik (Anatomie, Morphologie, Physiologie, Geographie, Krankheiten der Pflanzen, mikroskopische Uebungen ꝛc.), Zoologie, Allgemeinen Pflanzenbau, Obstcultur, insbesondere Obstbaumzucht, die Lehre vom Baumschnitt, Obstbau, Obstkenntniß (Pomologie), Obstbenutzung, Weinbau, Gemüsebau, Treiberei, Handelsgewächsbau, Gehölzzucht, Landschaftsgärtnerei, Plan- und Früchtezeichnen, Feldmessen und Nivelliren, Buchführung, Bienenzucht und Seidenbau mit Demonstrationen.

Anmeldungen zur Aufnahme haben unter Beibringung der Zeugnisse schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Direktor zu erfolgen. Derselbe ist auch bereit, auf portofreie Anfrage weitere Auskunft zu ertheilen.

Proskau, im August 1872.

Der Director des Königlichen pomologischen Instituts.
Stoll.

Dienstag den 3. September dieses Jahres,
sollen, und zwar:

a. **Morgens 10 Uhr,** im hiesigen Pfandlokale beim Wirth E. Schmidt am Kirchhofe: 3 Schweine, 1 Kuh, 2 Pferde, 1 Küchenschrank, 1 Schreibpult, 2 Tische, 1 neues Ladengestell, 1 Ladentheke;
b. **Mittags 12 Uhr,** am Schwalbenschwanz bei Menden: 2 Scheffel Aussaat Kartoffeln (Versammlung am Bahnhofe);
c. **Nachmittags 3 Uhr,** an der Arche Noah: 1 Kuh;
d. **um 4 Uhr,** zu Rödinghausen in der Nähe des Försters Lippisch: 3½ Scheffel Aussaat Hafer zu ⅔, ¾ Scheffel Aussaat Gerste, zu ⅔, 3 Scheffel Aussaat Kartoffeln, (Versammlung bei ꝛc. Lippisch);
e. **um 5 Uhr,** zu Böingsen: 1 Stück Kartoffeln (Versammlung bei Conrad Roll;
f. **um 5½ Uhr,** zu Berge, bei der Wohnung der Frau Bauerdick: 1 Stück Klee, Gartenfrüchte, ein Stück mit Kappus;

Mittwoch den 4. September d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Pfandlokale zu Sümmern: 1 Pferd mit Wagen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Menden, den 31. August 1872.

Im gerichtlichen Auftrage:
Löer.

Markt-Berichte.

Neuß, den 29. August 1872.

per 200 Pfd.			per berliner Scheffel	
Weizen	1. Q.	— — —	Rübsamen	— — —
"	2. "	7 12 —	Aveelsamen	10 10 —
"	3. "	— — —		
Landroggen		5 5 —	per 100 Pfd. neues Gew.	
Wintergerste		— — —	Rüböl	12 15 —
Sommergerste		— — —	dito faßweise	12 18 —
Buchweizen		4 10 —	Gerein. Oel	13 — —
Hafer		4 10 —	per 2000 Pfd.	Zollgew.
Erbsen		— — —	Rübkuchen	47 — —
Kartoffeln		2 — —	Preßkuchen	44 — —
Stroh		1 — —	Leinkuchen	— — —
Heu per Ctr.		— 21 —	Branntwein	14 — —

GELD-COURS.
Elberfeld, den 30. August.

Franz. Kronenthaler .	Thlr.	1 16	9
Oesterr. Gulden . . .	"	— 20	—
Preuss. Friedrichsd'or .	"	5 20	4
Brab. Kronenthaler . .	"	1 16	—
5-Frankenstücke . .	"	1 9	6
Ausl. Pistolen . . .	"	5 14	6
Napoleonsd'or (20-Fr.)	"	5 9	6
Wilhelmsd'or (hol. 10-G.)	"	5 18	—
Livre-Sterling . .	"	6 22	3
Goldkronen	"	9 7	—

Programm

zur

Feier des Fahnenweihe- u. Erinnerungsfestes

am 1. und 2. September c.

auf dem hiesigen Schützenplatze am Rothenberge.

Am Vorabende des Festes: Grosser Zapfenstreich durch die Strassen der Stadt.

Sonntag den 1. September, Morgens früh:

Kanonendonner.

Nachmittags 2 Uhr:

Feierliche Uebergabe der neuen Vereins-Fahne

auf dem Marktplatze.

Demnächst Begrüßung und Abholung der eingeladenen Krieger-Vereine an dem oberen und unteren Thore der Stadt.

Gemeinschaftlicher Festzug

durch die Hauptstraße der Stadt nach dem Festplatze.

CONCERT & BALL.

Montag den 2. September, Vormittags:

Früh Morgens: Kanonendonner.

8 Uhr:

Versammlung der Vereins-Mitglieder auf dem Marktplatze.

Zug nach der Kapelle auf dem Rothenberge.

Daselbst:

Trauer-Gottesdienst zum Andenken an die gefallenen Krieger.

Nach Beendigung desselben

Festzug nach dem Schützenplatze.

REDE-ACT.

Harmonie und Frühstück.

Nachmittags 2½ Uhr:

Versammlung der Vereins-Mitglieder auf dem Marktplatze.

Demnächst

Festzug durch die Stadt nach dem Festlokale.

Daselbst:

HARMONIE & BALL.

An beiden Nachmittagen findet Preisschiessen auf dem Festplatze statt.

Zur Theilnahme an dieser Festfeier werden alle Freunde patriotischer Feste, insbesondere die Krieger des Amtes Menden, mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, daß das **Entrée für beide Tage 20 Sgr., und für 1 Tag 12½ Sgr.** beträgt. **Knaben von 14 bis 16 Jahren zahlen pro Tag 5 Sgr.**

Die Krieger aus dem Amte Menden sind berechtigt, sich den Festzügen anzuschließen. Der Krieger-Verein in Schwitten ist besonders eingeladen. Eintrittskarten sind schon vor dem Feste bei den unterzeichneten Vorstands-Mitgliedern: Th. Hucke.t, Franz Ammelung, Aug. Fredebölling und Th. Törnig zu erhalten.

Für gute Musik und Restauration ist Sorge getragen.

Der Vorstand des Landwehr-Vereins:

Papenhausen. Huckert. C. Friederich. A. Fredebölling. Theod. Törnig. Cünnerhoff. Aug. Schröder. Franz Ammelung. Ph. Düllmann.